

DAVID MERAN

PORTFOLIO

2015-2023

ARTIST STATEMENT

Wir befinden uns momentan global in einem Prozess des Umbruchs. Politisch, ökonomisch, ökologisch und sozial. Beispielsweise lässt sich in dieser pandemischen Zeit ein gewisser Boom einer apokalyptischen Vorstellungswelt mit Verschwörungstheorien, Wissenschaftskepsis und des Populismus feststellen.

Die Erzählungen von Hyperkulturen (Byung-Chul Han) die sich im Internet formieren, manifestieren sich als Kunst-Artefakte und archäologische Funde in meinem Werk. Gipsabgüsse von Plastikobjekten, iPhones als Vanitas-Symbole oder museale Inszenierungen von Verpackungsmaterialien und Fitnessobjekten. Meine Arbeiten verstehen sich als Szenario von Digitalität, Konsum, Selbstoptimierung und Natur. Als Gegenerzählung zum Narrativ der Bildschirme, manifestieren sie sich im skulpturalen Charakter und Kunst-konformer Ästhetik und entwerfen dabei eine fiktive Kultur und Kulturzugehörigkeit.

Meine multidisziplinäre Praxis umfasst diverse künstlerische Medien wie Skulptur, Video, Fotografie und Installation. Denn so wenig wie es den einen wahren Blick auf die Welt geben kann, so sehr verweigern sich auch meine Arbeiten nur einem einzigen Blick, sondern stellen sich in mehreren medialen Perspektiven dar.

Die erwähnten Umbruchsprozesse sind unter anderem ein Ergebnis eines neoliberalen Optimierungsdrucks letzter Jahrzehnte. Als Gegenstück zu einem solidarischen, rationalen Kollektivismus entwickeln sich egozentrische Sicht- und Handlungsweisen, welche rund um die Begriffe „Achtsamkeit“ und „Ganzheitlichkeit“ kreisen.

Nichtsdestotrotz lebt der Mensch im gesellschaftlichen Netz als ein Subjekt, der dem Dispositiv (das Organisationsprinzip einer Gesellschaft) unterworfen ist. Meine künstlerische Arbeit erforscht die Fragilität, die Gespanntheit, die Balance oder auch die Dissonanz, den Widerspruch dieser Netze aus Zuständen, Prozessen und Orten, in denen wir leben.

Kunstkritikern Nicole Scheyerer im Falter (39/2021) dazu: „2018 hat Meran eine Praxis gestartet, die er ‚Zukunftsarchäologie‘ nennt. Dafür klaubte er am Schwarzenbergplatz Krimskrums auf und goss diesen in Gips ab. Als weiße Formen wirken eine Burgerschachtel oder eine kaputte Wäscheleine plötzlich wie zivilisatorisch wertvolle Dinge.“ Alltags- und Kunstobjekte werden also einem zukunftsarchäologischen Blick unterzogen. In Kombination mit musealen Beschreibungstexten bewirken sie eine intellektuelle Täuschung und wechseln zwischen archäologischen Fakten und Fakes. Die Frage des Eingriffs in die Natur und wie wir in Zukunft leben werden und wollen ist eine übergreifende Frage, die sich in den Skulpturen immer wieder zeigt.

Der französische Autor Guy Debord meint bereits in seinem Werk „Die Gesellschaft des Spektakels“ von 1967, dass die Zeit selbst zur Ware geworden ist. Die Wirklichkeit der Zeit wird durch die Werbung für die Zeit ersetzt. Die Kultur hat ihren Ursprung in der Gemeinschaft, sprich wenn die Kultur zur Ware wird, verschwindet Gemeinschaft. Dieses einfache Prinzip lässt sich auch auf die endlos erscheinenden Perfektionierungsmuster der Fitness- und Lifestyleindustrie anwenden. Optimierung, Bemessung und Vermarktung in Kombination mit Vorstellungen, Einbildungen und fragilen Wahrnehmungen entladen sich in meinen Yogamatten-Skulpturen.





THREE EMPTY SANDBAGS

Installation mit Boxsäcken, Sand, Stoff, Expander
Größe variabel
2020







UNTITLED (BUT STUCK) YOGA MATS I, II, III, IV

Skulpturen
Beton, Yoga-Matten
2019

„Witzig sind David Merans Yogamatten-Skulpturen, der Kontrast zwischen den harten, schweren Klötzen und den pastellfarbenen Weichteilen erzeugt einen komischen Effekt.“

Nicole Scheyerer (Kunstkritikerin)

„Die Materialien widersprechen einander. Solider, harter Beton steht der Weichheit einer Yogamatte oder der Flexibilität eines Seils gegenüber. Dies erzeugt beim Betrachten eine Spannung sowie ein visuelles Vergnügen durch die Lebendigkeit der satten und kräftigen Farbkombinationen und der Glätte des robusten Materials, die sich in jedem Werk bemerkbar machen. Die Spannung von weich und hart, flexibel und steif, natürlich und künstlich, übersetzt sich in mehr als nur das Medium. Meran erforscht, was es bedeutet, das Material Beton (der Autorin kommen Assoziationen, wie Stadtekonstruktionen, Bürgersteige, Lärm der Städte in den Sinn) in direkten Kontakt mit einer Yogamatte (assoziiert mit Meditation, Entspannung, Intimität, Einsamkeit) zu bringen, und spielt mit diesen Widersprüchen, mit den Konventionen, die sowohl in der Kunst als auch in der Gesellschaft zu finden sind.“

Alexandra Steinacker Clark (Kuratorin, Kunstmanagerin)





STRONGER THAN YOUR BELLY

Objekt aus Knetbeton, Metallflocken, 180 x 70 x 100 cm 2020









MARK AS READ

Seidentuch,
Druck auf reine Seide 85m/m2
70x70 cm
2022





HANDLE

Teppich getuftet
Merinowolle, Acrylwole
130 x 81 cm
2022





GEH BITTE

Teppich getuftet
Baumwolle, Acyrlwolle
50 x 42 cm
2022





PETROLEUM, BUT RECYCLED

Öl auf Leinwand, LED-Lampe
100x100 cm

2023



RÜHREND

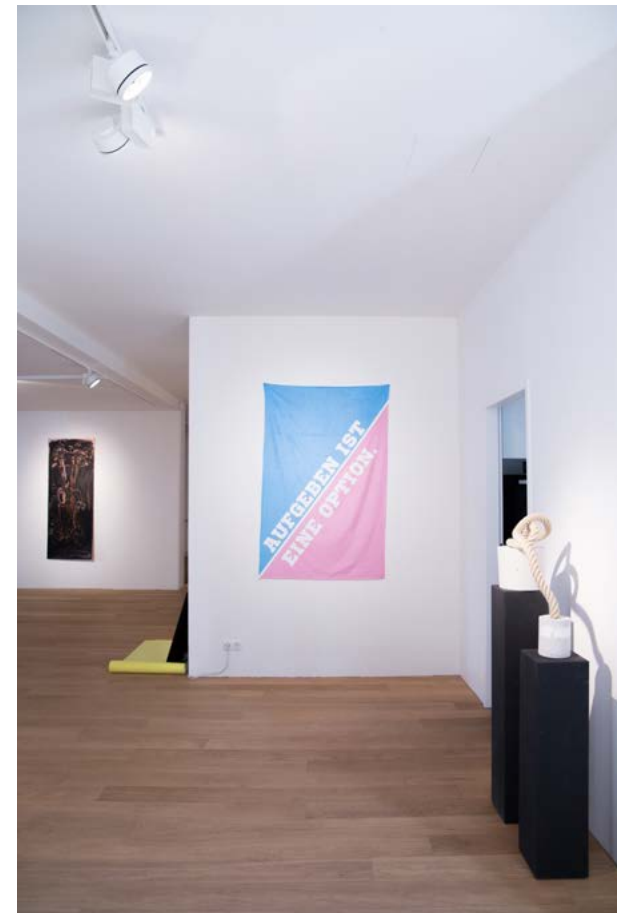
Skulptur

BOSCH Metal Rührstäbe, Gips, schwarze Stahlkette, Spiegel

293x50x50 cm

2022





AUFGEBEN IST EINE OPTION

Handtuch mit Digitaldruck, 150 cm x 200 cm,
Ed. 5, 1 EA
2020



SLIMMER THAN YOU

Protein Verpackung gefüllt mit
Gips und Proteinmasse
2019





MUSCLES OF CHOCOLATE

Skulptur
Beton, Protein Shake-powder Schokolade
2019



MUSCLES OF PROTEIN POWDER

Skulpturen

Beton, Protein Shake-powder Schokolade, Vanille, Tropical
2019

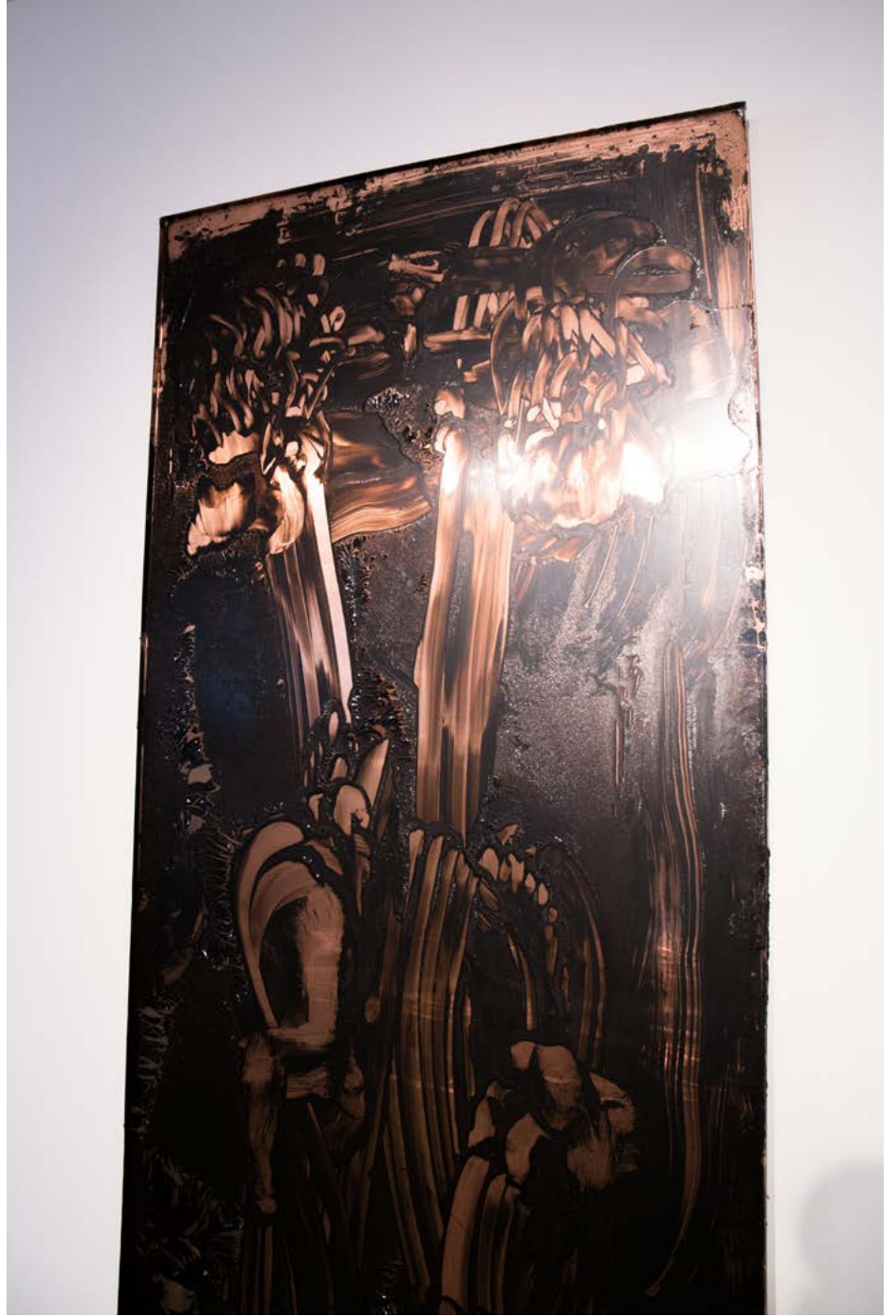






YOGA IN MINERAL OIL

Kupferplatte, Öl, Lack, 180 x 70 x 1 cm
2020



YOGA IN MINERAL OIL - VIDEO

Video HD, 02:30 Minuten, Ed. 3, 1 AP
2020

<https://vimeo.com/616209582>
Video auf der Homepage zu sehen





GLASS DUMBBELLS

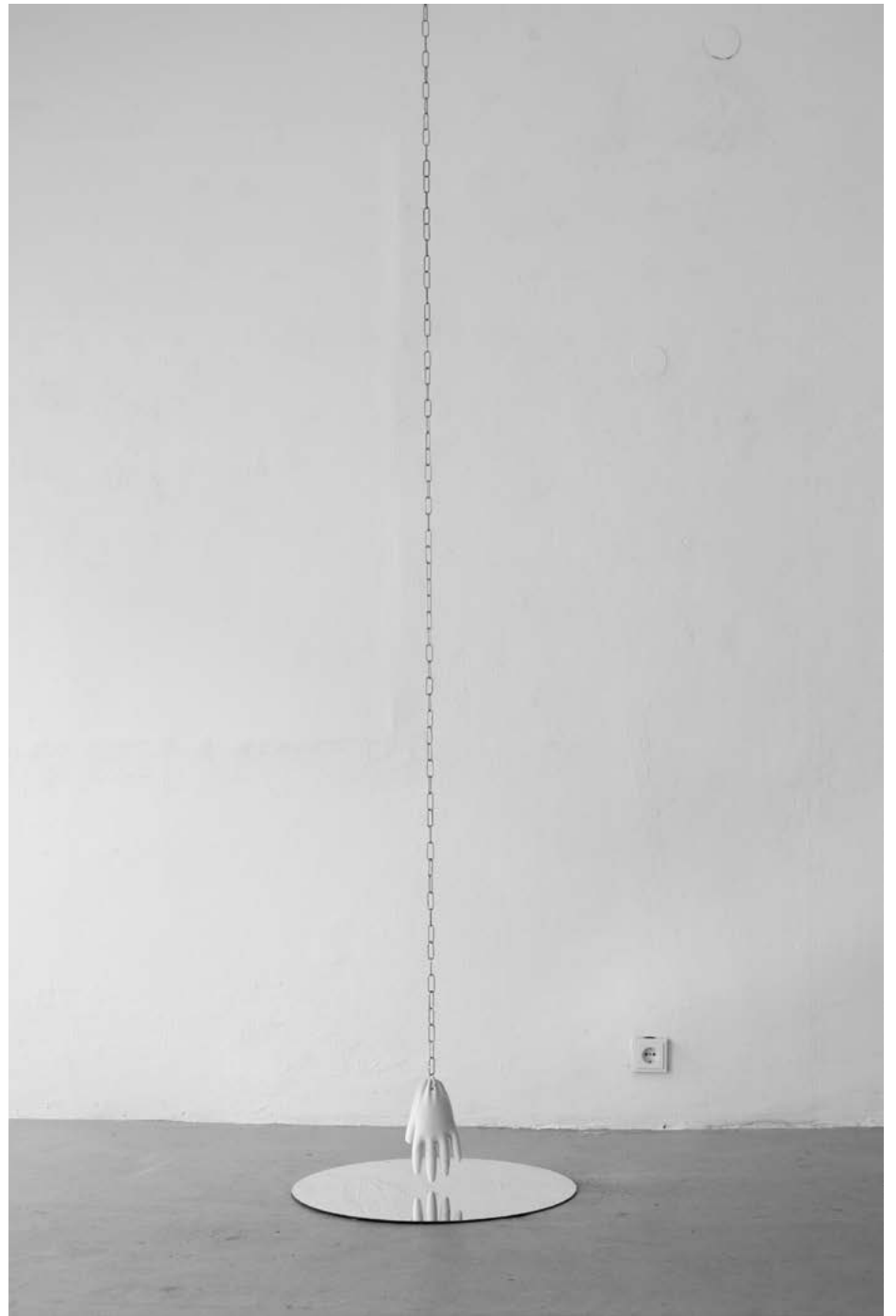
Glasobjekte, mundgeblasenes Glas
30 x 15 x 10 cm, Unikate
2020



IF YOU LIKE YOU CAN TOUCH

Installation im Kunstraum periscope Salzburg
Klebeband, Pigment, Spiegel, IKEA-Schale, Gips-skulptur, Kette
2020







SMELLY DISINFECTION

Abguss von Desinfektionsspendern aus dem AKH-Wien
Gips, Pigment angereichert mit ätherischen Ölen
(Wieder gut! Abwehr Stark,
Zirbenholz, Rosenduft) (8 x 10 x 18 cm)
2019



STAIN REMOVER ON COPPER

Patina aus Fleckenent-
fernungsmittel,
21cm x 29,7 cm

Kupfer-Platten, Vanish Oxi
Action (farbsicher fleckent-
ferner pulver 550g), Salz,
Wasser, Essig
2021





UNTITLED (BUT FURRY) OBJECT

Gips, Rentierfell (16x11x12cm)
2019





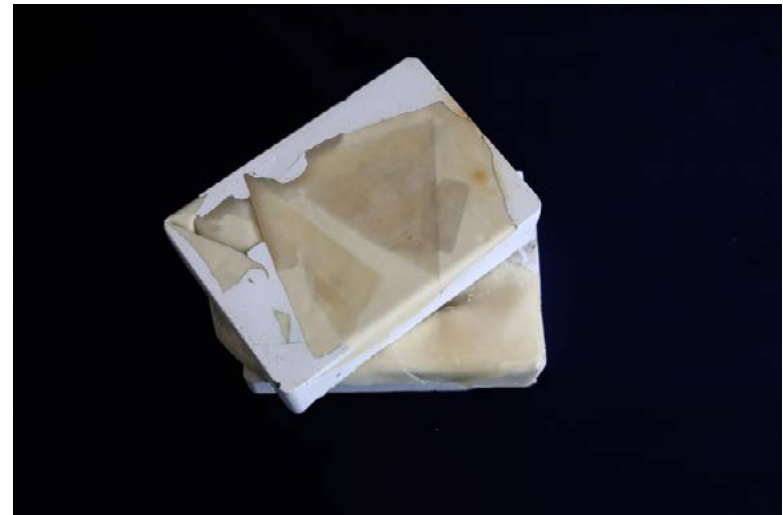
UNTITLED (BUT FURRY) SOIL SAMPLES I, II, III, IV

Skulptur
Beton, Rentierfell, unterschiedliche Größen
2019



Wir befinden uns momentan global in einem ziemlichem Umbruchprozess. Politisch, Ökonomisch, Ökologisch und Sozial. Beispielsweise lässt sich ein gewisser Boom einer apokalyptischen Vorstellungswelt mit Verschwörungstheorien und des Populismus feststellen. Die Erzählungen von Hyperkulturen (Byung-Chul Han) die sich im Internet formierten, manifestieren sich als Kunst-Artefakte und archäologische Funde in meinem Werk. Gipsabgüsse von Plastikobjekten, iPhones als Vanitas-Symbole oder museale Inszenierungen von Verpackungsmaterialien und Fitnessobjekten. Meine Arbeiten verstehen sich als Szenario von Digitalität, Konsum, Selbstoptimierung und Natur. Als Gegenerzählung zum Narrativ der Bildschirme. Meine Arbeiten, mit skulpturalem Charakter und Kunst-konformer Ästhetik, entwerfen eine fiktive Kultur und Kulturzugehörigkeit.

Ich nenne mein zentrales künstlerisches Forschungsthema die „Zukunftsarchäologie“.



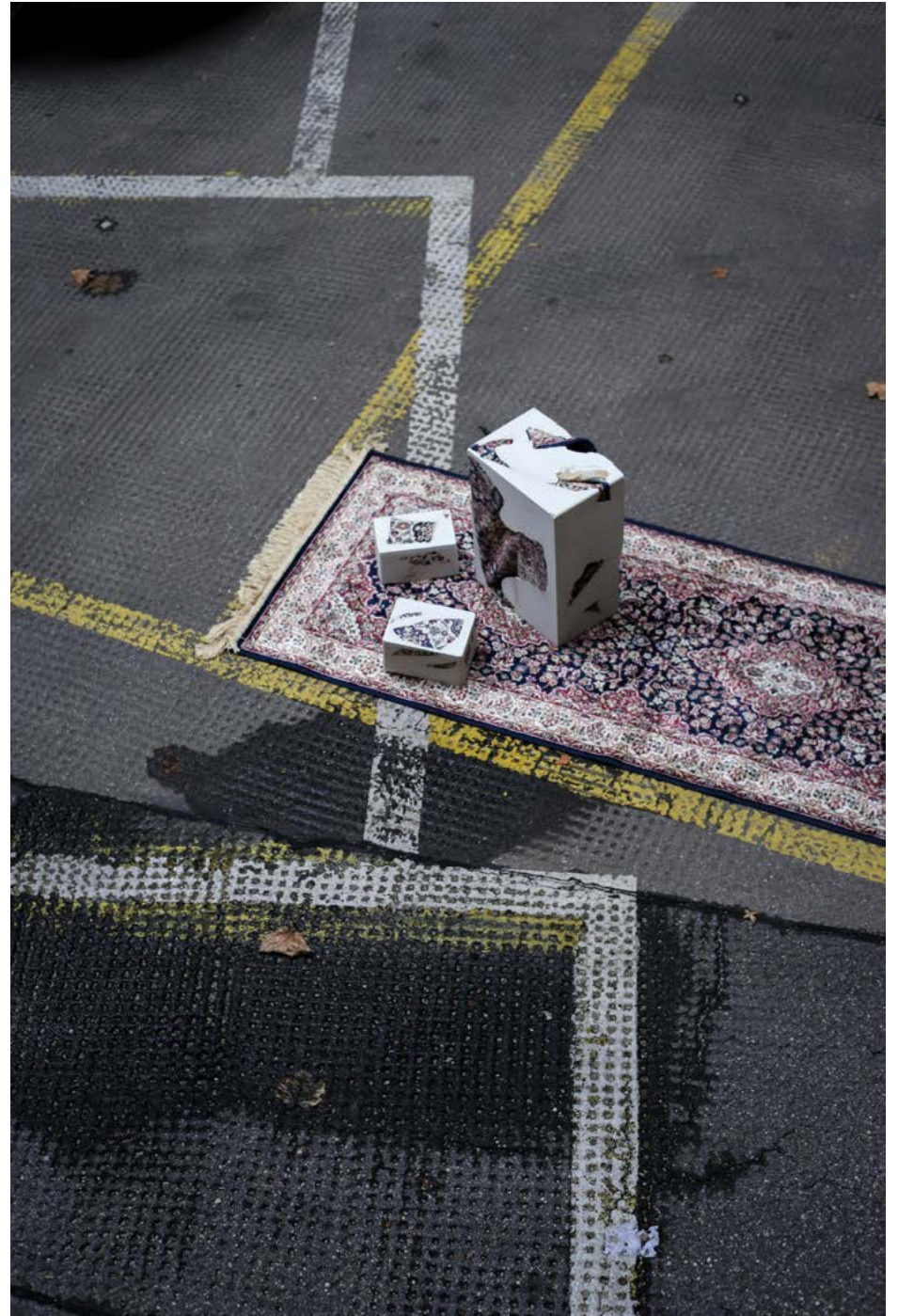
UNTITLED (BUT FETISHIZED) OBJECT

Latex, Gips (16x11x12cm)
2019



MEDALLION PRESENTS

Gips, Teppich
(36x26x16 and 16x11x12), Teppich (190 x 66)
2019

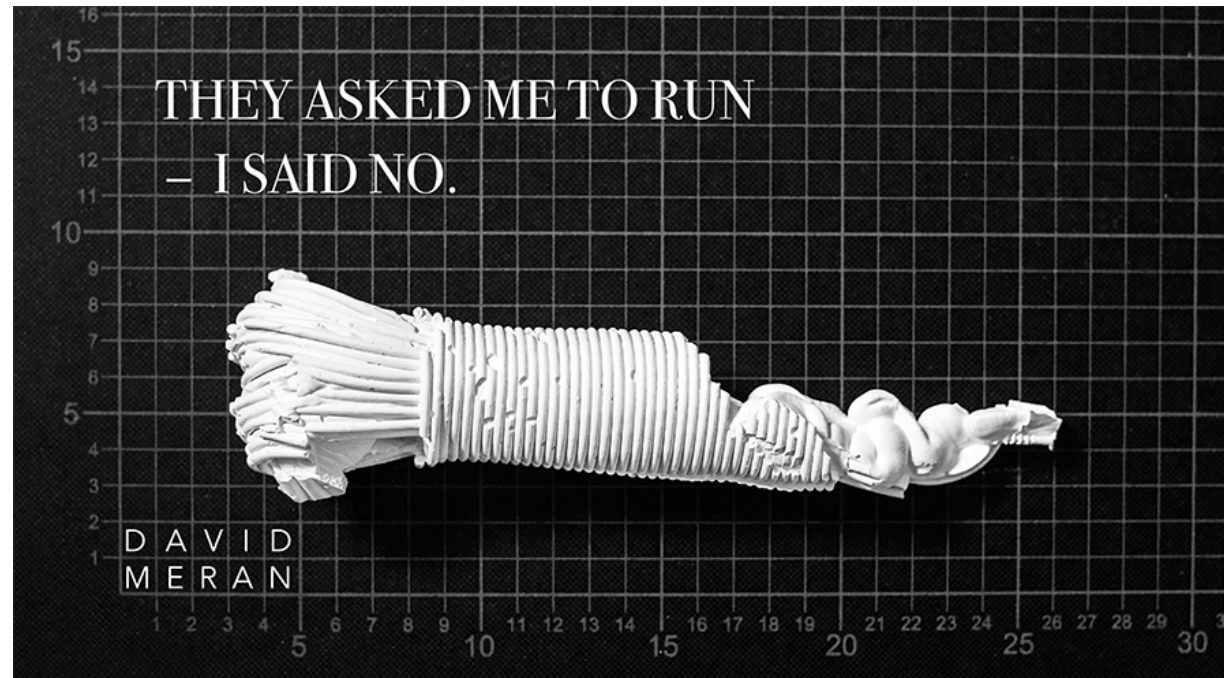


AUSSTELLUNGSPROJEKT: THEY ASKED ME TO RUN I SAID NO

Einzelausstellung
Porgy&Bess, August 2018

Die Ausstellung verfolgt das Konzept einer fiktiven, musealen Schau. Hinter Glas werden Objekte penibel inszeniert und als Funde der Jetztzeit, aber aus dem Blickwinkel der Zukunft, beschrieben und rezipiert.

Die Ausgrabungen und Gipsabgüsse von Alltags- und Kunstobjekten (u.a. von Luftpolsterfolie oder einer Wäscheleine) werden also einem zukunftsarchäologischen Blick unterzogen. Die Beschreibungstexte sind zentraler Bestandteil der Ausstellung und deuten auf die intellektuelle Täuschung und archäologischen Fakten und Fakes hin.



„2018 hat Meran eine Praxis gestartet, die er „Zukunftstarchäologie“ nennt. Dafür klaubte er am Schwarzenbergplatz Krimskrams auf und goss diesen in Gips ab. Als weiße Formen wirken eine Burgerschachtel oder eine kaputte Wäscheleine plötzlich wie zivilisatorisch wertvolle Dinge.“

Nicole Scheyerer (Kunstkritikerin)





AUSSTELLUNGSTEXT

In der Jungsteinzeit, fachsprachlich das Neolithikum genannt, manifestiert sich erstmals sesshaftes Leben in dorfähnlichen Strukturen. Häuser aus Wänden und Fenstern, aus einer 30.000 Jahre zurückliegenden Zeit bilden einen entscheidenden Schritt in der Menschheitsgeschichte. Sie trennen das Private vom Öffentlichen und suggerieren in einer Gesellschaftsform Eigentum, öffentliche Angelegenheit und Distanz.

So war es bereits der Medienphilosoph Vilém Flusser, der meinte Fenster seien „die höchste Errungenschaft der Sesshaftigkeit“. Diese phänomenologische Betrachtung der Architektur zeigt die ersten Grundpfeiler unserer heutigen Lebensweise. Wände hatten die Funktion, die drei Räume der Wirtschaft, der Politik und der Theorie zu trennen und den Verkehr zwischen diesen drei Daseinsbereichen zu regeln. Häuser bieten Schutz, Besitz und Platz für neue Objekte, wie Errungenschaften aus der Keramikproduktion.

Die Ausstellung „They asked me to run – I said no.“ präsentiert einen exemplarischen archäologischen Nachweis von Funden rund um den Wiener Schwarzenbergplatz. Diese erstmals gezeigte Sammlung umfasst Alltagsgegenstände, Post-Internet Keramiken, Verpackungsmaterialien und vermutliche Kunstobjekte der Zukunfts-Archäologie. Symbolische Bedeutung wurde - wie bereits im Neolithikum - auf kulturelle Objekte übertragen. Die teils fragilen Exponate der Ausstellung eröffnen die flexible Strukturalität des Materials, befüllen, erweitern und beenden seine Räumlichkeit, machen das Schützende oder Sichernde selbst zu zerbrechlichen Gegenständen. Diese werfen auch gesellschaftliche und kulturelle Fragen auf: Wie schnell kann aus Schutz Unsicherheit werden? Wie sicher ist die Sicherheit? Was schützt das Schützende? Wann wird das Schützende zu etwas, was einengt, einfasst und unverrückbar ist?



DIE STEPPDECKE VON KRITZENDORF

sculpture (348 x 217 x 64 cm) concrete, blanket
2018

145x100 cm (ursprünglich vermutlich 200x140 cm)

Füllung 70% Seide 30% Schurwolle

Bezug: Edel-Fibranne, 80% Viskose, 20% Polyamid Vermutlich durch zu heißes Waschen eingegangen

Datierung: 1990-1991

Fundort: Niederösterreich, Strombad Kritzendorf



„Die Steppdecke von Kritzensdorf“: Diese Halb-Freilegung der gefundenen Decke aus dem Strombad Kritzensdorf in Niederösterreich, stellte die moderne Forschung lange Zeit vor ein Rätsel. Das Haus, in dem das Objekt freigelegt wurde, stammte bereits aus dem Jahr 1929. Weitere Untersuchungen haben aber ergeben, dass die Steppdecke erst Anfang der 1990er Jahre produziert wurde. Der Fund ist insofern erstaunlich, als die Produktion des Textils als sehr hochwertig einzustufen ist und das Produkt vermutlich für die kühle Jahreszeit konzipiert worden ist, was für ein Sommerhaus eher untypisch erscheint. Durch die gängige Daten-Cloud-Analyse wurde 2017 die Firma „Grüne Erde“ - ein österreichisches Unternehmen mit ehemaligem Sitz in Scharnstein im oberösterreichischen Almtal - mit 98%-iger Wahrscheinlichkeit als Produktionsort ausfindig gemacht. Die ursprüngliche Größe hat vermutlich 200 x 140 cm betragen, doch wurde das Textil-Objekt mit ziemlicher Sicherheit bei 95° gewaschen, was aufgrund der Füllmaterialien von Seide und Schurwolle zu einer erheblichen Verkleinerung der Maße geführt haben muss. Das aktuelle Maß bemisst sich auf rund 145 x 100 cm. Leider sind aufgrund des heißen Waschvorgangs viele Spuren verloren gegangen. In jahrelanger Kleinarbeit ist es nun dennoch gelungen, die Steppdecke von Kritzensdorf mit einem Gesamtgewicht von über 300 Kilogramm, erstmals einem breiten Publikum zugänglich zu machen.



KUNSTVERPACKUNGEN

Besonders das Gebiet rund um den Schwarzenbergplatz, insbesondere die Hegelgasse und die Schwarzenbergstraße, haben sich als Hotspot vieler Funde herausgestellt. Auffallend ist eine hohe Anzahl von ausgegrabenen Verpackungsmaterialien aus dem Kunstbetrieb. Damals wurden viele Objekte wie Fotografien, Malereien, aber auch Skulpturen mit weichen Materialien wie etwa der sogenannten „Luftpolsterfolie“ geschützt. Diese waren meist aus mindestens zweilagiger Kunststoffolie und wurden zum Verpacken leicht zerbrechlicher Gegenstände (Polsterung), zur Isolierung oder zur Hohlraumfüllung benutzt.

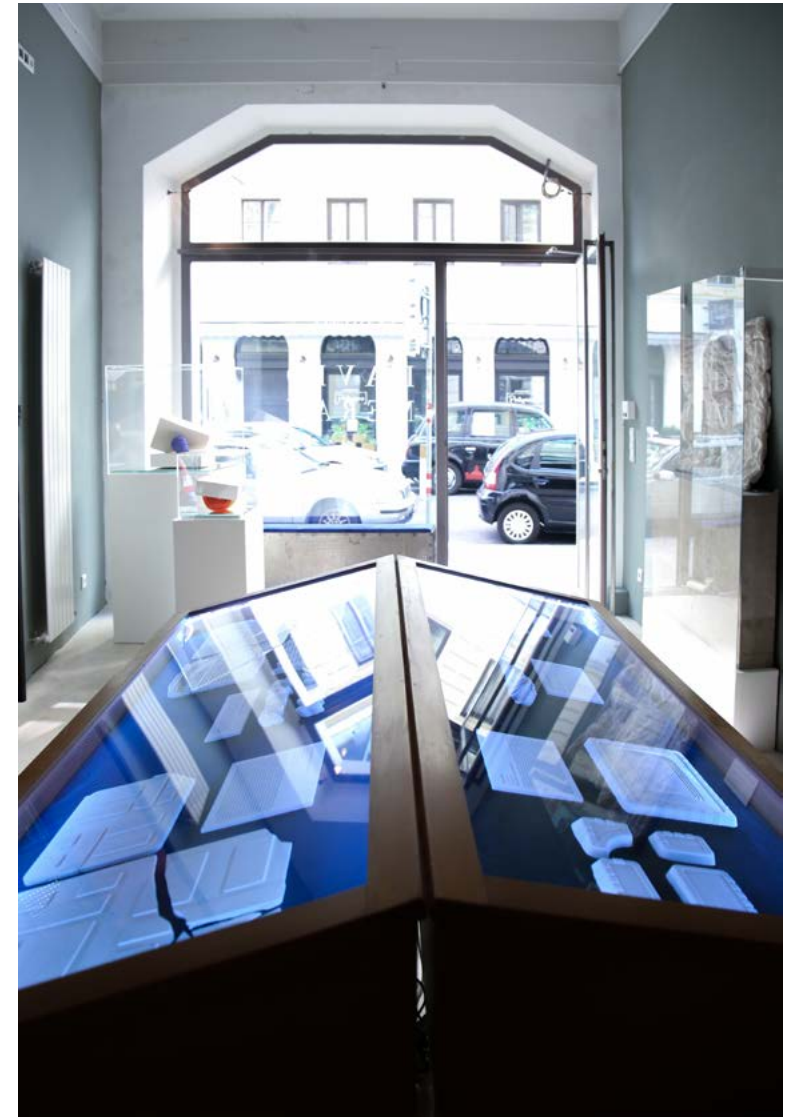
Die Luftpolsterfolie wurde bereits 1957, eher zufällig von den beiden Ingenieuren Alfred Fielding und Marc Chavannes in einer Garage in Hawthorne (New Jersey) erfunden. Für die Forschung bis dato ungeklärt ist, warum in der Zeit des Post-Internets viele Luftpolsterfolie-Fanseiten online zu finden waren. Diese beschäftigten sich meist mit einer besonderen Eigenheit: dem manuellen Zerplatzen der Luftblasen, was stets einen kleinen Knall verursachte. Daher rührt auch der umgangssprachliche Begriff Knallfolie. Die Luftpolsterfolie hatte auch als „Humble Masterpiece“ im New Yorker Museum of Modern Art als Design-Exponat Eingang gefunden. Warum jedoch am Schwarzenbergplatz so eine große Menge an Luftpolsterfolien gefunden wurde, ist ungeklärt. Es ist dennoch naheliegend, dass sich Kunstproduktionsstätten in dieser Gegend niedergelassen hatten.





STYROPORFLOCKEN, VERPACKUNGSCHIPS

Die sogenannten Verpackungschips stammen aus der Familie der Transportverpackungen. Die Aufgabe bestand wohl darin, verschiedene dreidimensionale Waren zu schützen und dabei möglichst geringe Kosten zu verursachen. Wichtige Aspekte waren das Handling der Verpackung sowie der verpackten Ware und die Entsorgung, außerdem die Eignung für Retouren und die Schonung von Ressourcen (kein Missverhältnis von Verpackung zur Ware).





PLASTIK-WÄSCHELEINE MIT STAHLEINLAGE

22 x 5 x 4 cm

Datierung: 2018

Fundort: Wien, Schwarzenbergplatz

Produktionsort: vermutlich Deutschland, Landscheid Schulstraße 2018

Bei diesen Objekten handelt es sich um sogenannte Wäscheleinen (- die Bezeichnung für) ein langes Seil, welches zum Trocken von gewaschener Kleidung verwendet wurde. Als Befestigungspunkte für Wäscheleinen wurden in Wänden montierte Haken (für Innen- und Außenmontage), Bäume oder Pfosten verwendet. Untersuchungen ergaben, dass bei der Außenmontage die Leinen in etwa 1,50 bis 2 Meter Höhe angebracht wurden, um Verschmutzung der zum Trocknen aufgehängten Wäsche infolge von durch Bodenberührung optimal zu vermeiden. Besonders interessant erscheint aus heutiger Sicht die Kombination der Materialien: das Naturmaterial Sisal, ein Gummi-Mantel mit Polypropylen-Kern, bzw. mit Stahl-Kern. Die vorliegenden Funde weisen allesamt eine Stahleinlage auf, welche dauerhaft sehr belastbar und dehnbar war. Dennoch war es möglich, dass der Gummimantel durch Korrosion etwa versprödet. Die bis zu 30 Meter langen Seile wurden von Maschinen aufgewickelt und verweisen auf eine lange Tradition von Wickelsystemen und Wickeldesigns

WERKTEXT

GIPS- UND BETONSKULPTUREN

Was passiert, wenn Verpackungsmaterial für filigrane, zerbrechliche Gegenstände selbst zu einem zerbrechlichen Gegenstand wird? Wenn es von dem geschützt werden muss, aus dem es hervorgegangen ist?

Meine Gips- und Betonskulpturen invertieren das Prinzip der Verpackung und des Verpackt- Seins. Sie erkunden die flexible Strukturalität des Verpackungsmaterials, befüllen, erweitern, beenden seine Räumlichkeit, machen das Schützende oder Sichernde selbst zu zerbrechlichen Gegenständen, zu Objekten, die die Beschädigung, die Zerknitterung, die Zerklüftung bereits in sich tragen. Sie machen das Gesicherte, das Verpackte zu etwas Unentwirrbarem, Monolithischem, das gerade deswegen auf schwierigem Boden steht.

Diese Arbeiten sind geprägt von einer starken, rauen, unebenen Stofflichkeit, einer eigentümlichen Haptik, mitunter purer Massivität. Und dennoch wohnt ihnen allen die Zerbrechlichkeit und Porosität eines jeden Baustoffes inne. Dies wirft auch gesellschaftliche und kulturelle Fragen auf: Wie schnell kann Schutz zu Unsicherheit werden? Wie sicher ist die Sicherheit? Was schützt das Schützende? Wann wird das Schützende zu etwas Einengendem, Einfassendem und absolut Unverrückbarem?





FRAGILE – DO NOT LAY FLAT

Gips-Skulptur aus Kunst Verpackungen (20x18/23x20cm)
2018



IPAD AIR

Gips (23,6x16,6x3,6cm)
2019





FAMILY PORTRAIT

Gips-Skulptur aus Kunst fotografie Verpackungen
(34x24/14x10/30x20cm)
2018





**UNTITLED (BUT HEAVY) PIECE WHICH LOOKS
LIKE ART RIGHT AWAY**

Zement, Seile (32x22,5x7,5)
2018





CONCRETE BALANCE

Zement, Seile (23x15x17)
2018





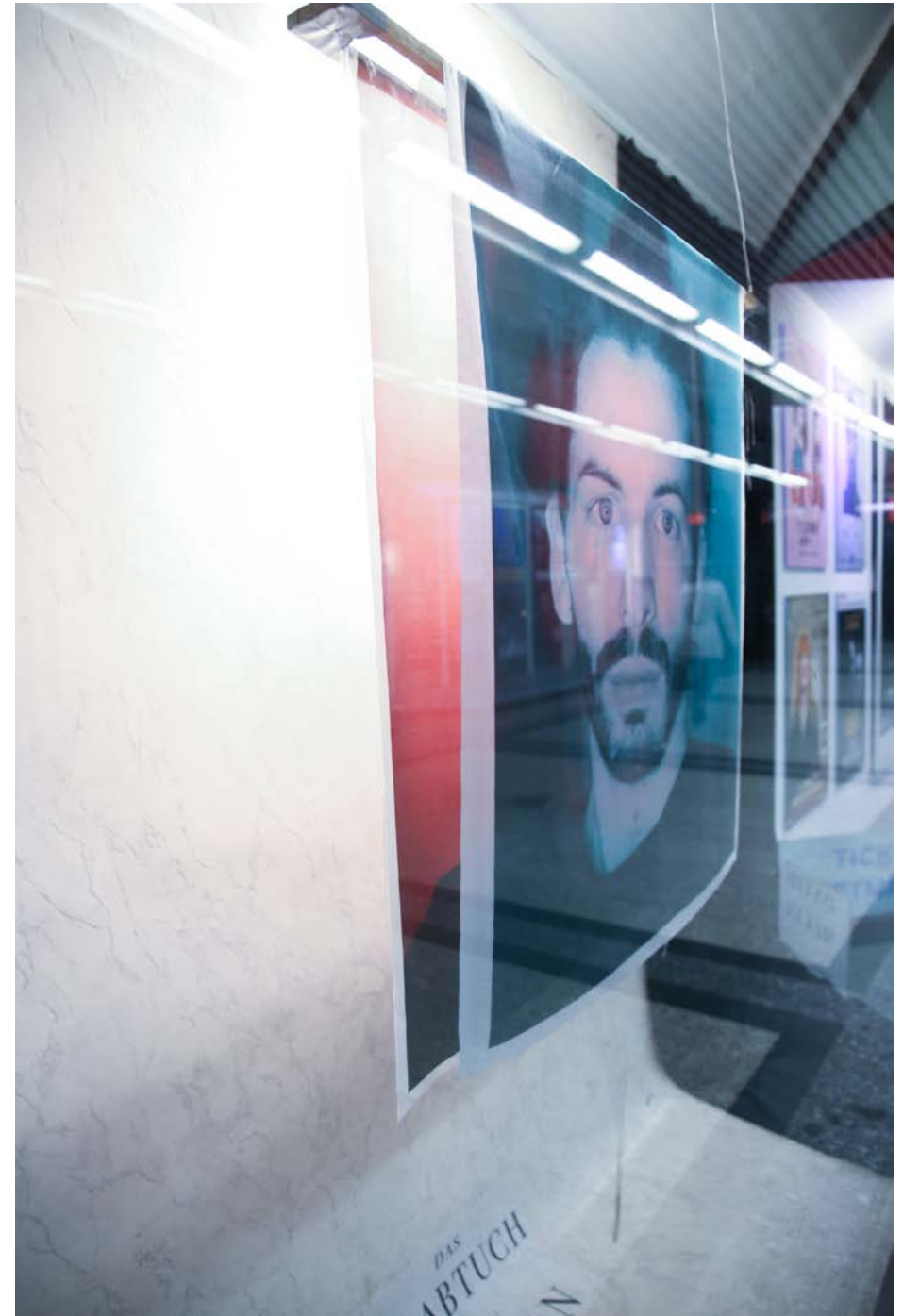
DAS GRABTUCH VON MERAN

Installation (348 x 217 x 64 cm)
Showroom U3 Volkstheater Wien
2018





Beside the possibility to create an installation at a public show-room at one of the most frequented places in Vienna I used the opportunity to organize an artist talk with serious and ironic views and reflections on one's own real and digital existence: How will we remember our fellow human beings in the near future? During the walk, we reflected on topics as iconographically charged forms of memory and the questioning of representation methods. Can our data acquire a life of their own after their death, or, to put it another way, could a digital, individual avatar be programmed from the bundling of all personal data, which acts like the real self on the basis of artificial intelligence?





UNTITLED (BUT CUT) YOGA MAT

Installation
Yogamatte(61 x 180 x 0,4 cm)
Heldenplatz Wien
2016/17





1,38 G/CM³ VS. 2,62 – 2,84 G/CM³

Mamor, japanische Sushi-Box (21,4 x 14 x 5 cm)
2016

INTERVIEW WITH DAS WEISSE HAUS

“ (...) During my residency in Japan I started to work within the context of packaging and everyday spatiality. Therefore, I made for example a package with a standardized volume carved out of marble. This was the starting point to deal with the reversion of materiality and the new codification of valence of objects in combination with digitization processes. Everyday things that surround us may seem banal but actually they are fascinating in their form and artistic quality. The experience of contact is of great importance as well – objects and materials which evoke the desire to be touched and vice versa. The moment of immediate experience is decisive for my artistic practice. For me, an artwork should have two qualities, on the one hand the emotional level alongside the first blunt contact, and on the other hand, the context and theoretical background. And then there are questions like do we need both? How can you transmit it to the participants? Consequently, my work is very thought-out but also bares a moment of chance (...). “







CASO4 UND ANDERE DAZUGEHÖRIGE SYMBOLIKEN

Gips-Skulptur (5x10x10cm), Styrofoam (60x125cm)
2017

CV

*1991 in Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich. Lebt und arbeitet seit 2009 in Wien.

Von 2017 - 2021 local artist beim Kunstverein dasweissehaus Wien
Von 2019- 2021 vertreten bei der Galerie Haas & Gschwandtner Salzburg

AUSBILDUNG

2011 - 2018 Universität für angewandte Kunst Wien
Diplom in: Kunst und Kommunikative Praxis und Textil

2016 Geidai - Tokyo University of the Arts, Japan
Intermedia Art (Tokihiro Satō)



AUSGEWÄHLTE AUSSTELLUNGEN

2023

Gruppenausstellung "HUMAN_NATURE", Künstlerhaus Wien
Duo-Show "von hundert Wurzeln, welche schweigsam trinken" mit Lena Rosa Händle, basement Wien

2022

Einzelausstellung "AUFGEBEN IST EINE OPTION" KRIDO OPEN, Kritzensdorf
Gruppenausstellung "Der Gummihammer und die kühle Poetin" VIENNA DESIGN WEEK
Open Studio Days, Vienna Art Week

2021

Gruppenausstellung „OFF GRID“ Fotografiefestival Wien
Gruppenausstellung „PURE BLISS“ Galerie Haas & Gschwandtner, Salzburg
Vienna Art Week: Studio Visits: Studio das weisse haus
Auktion "YOUNG ART AUCTION 21" - artcare Vienna

2020

Einzelausstellung "STEHVERMÖGEN" Galerie Haas & Gschwandtner, Salzburg
Gruppenausstellung "IF YOU LIKE YOU CAN TOUCH" Periscope, Salzburg

2019

Gruppenausstellung "ENTKUNSTUNG | VERKUNSTUNG" Austrian Cultural Forum Berlin
Gruppenausstellung "KUNST VOR DEM MARKT" das weisse haus, Wien
Vienna Art Week: Studio Visits: Studio das weisse haus

2018

Gruppenausstellung "TOMORROW IS CANCELLED" Krinzinger Projekte, Wien
YOUNG ART AUCTION, Kunstraum Nestroyhof, Wien
Einzelausstellung "THEY ASKED ME TO RUN – I SAID NO" Porgy&Bess Wien
Gruppenausstellung "RCAA-Styria" Gerberhaus Fehring
Gruppenausstellung "Heimat, als unheimliche Idylle" Kaeshmaesh, Wien
Vienna Art Week: Studio Visits: Studio das weisse haus
Einzelausstellung "Das Grabtuch von Meran" Red Carpet Showroom Volkstheater, Wien

2017

Einzelausstellung "Es gibt nichts neues unter der Sonne, aber jeden Tag scheint die Sonne neu." MARK Salzburg
Gruppenausstellung "Queer Aging" Spektrum, Berlin
Gruppenausstellung "UNTAPPED SURPLUS" Künstlerhaus Wien
Vienna Art Week: Studio Visits: Studio das weisse haus, Wien
YOUNG ART AUCTION, Novomatic Forum, Wien
C/O Vienna Magazine "Teahouse Project" with Schenker, Weber, Salvi at viennacontemporary

2016

Duo-Show "Heftiges Begehren nach Erkenntnis und keine brennbaren Materialien" mit Sarah Steiner, Spektakel Wien
Gruppenausstellung "THE INTROTEN" Geidai Tokyo University of the Arts, Japan
Einzelausstellung "THE GREATEST ART SHOW ON EARTH" space 8X8, Toride, Japan
Gruppenausstellung "WIP" Geidai Tokyo University of the Arts, Japan
YOUNG ART AUCTION, Belvedere 21, Wien
Gruppenausstellung "BODY SPACES | HUMANS + HYBRIDS" Rom, Italien
Gruppenausstellung "Kunst als kommunikative Praxis" Galerie Freihausgasse/ Galerie der Stadt Villach

2015

YOUNG ART AUCTION, Albertina Wien
Gruppenausstellung "Roter Faden - textileforce" Galerie Freihausgasse/ Galerie der Stadt Villach

2014

Gruppenausstellung "In meiner Westentasche" Schikaneder Wien

2013

Gruppenausstellung über|arbeiten, Universität für angewandte Kunst Wien
Gruppenausstellung EARLY BIRDS Kunsthalle Wien



Auch mit dem eigenen Kunsthandtuch lässt sich David Meran in kein Fitnesscenter treiben

FOTOS: KATHARINA GOSSOW

SONNENGRUSS AUF SCHWARZEM ERDÖL

Für seine Skulpturen verwendete David Meran schon Yogamatten, für Fotos klatete er Häusern ihre Fenster

ATELIERBESUCH: NICOLE SCHWEYER

Pink leuchtet die Neonschrift auf einem tristen Gebäude in der Wiener Hegelgasse. „Don't call it offspace“, mahnt der Satz, der über dem Eingang des Kunstvereins das weisse Haus angebracht ist. Die Non-Profit-Galerie beim Schwarzenbergplatz will nicht als Offspace gehandelt werden, schließlich existiert sie an wechselnden Orten bereits seit 15 Jahren und vergibt auch Atelierplätze.

Parallel zur heutigen Vernissage können auch die Studios besucht werden. Über das Stiegenhaus geht es hinauf zu den acht Räumen. Ein schwedischer Gastkünstler sagt Hallo und erzählt vom Plan, während seiner zweiwöchigen Residency in Wien den Spuren des Bauhauses sowie seiner Großmutter nachzugehen.

Im letzten Zimmer am Gang empfängt David Meran den *Falter*. Als einziger Künstler arbeitet er bereits seit dem Einzug von das weisse Haus 2017 in der Hegelgasse. Ein gefördertes Atelier in Innenstadtlage, so ein Glück muss man erst einmal haben! Rasend viel Platz bietet der mit einer Kollegin geteilte Raum zwar nicht, aber dafür hohe Fenster.

Als Erstes fällt ein Handtuch an der Wand ins Auge. „Aufgeben ist eine Option“, lautet der Spruch auf dem rosa-weiß gestreiften Frotteestoff. Für eine Ausstellung zum Thema Fitness hat Meran die Durchhalteparole gegen den Strich gebürstet. Der allgegenwärtige Appell zur (Selbst-)Optimierung regt den 1991 geborenen Oberösterreicher auf.

Wie zwanghaft disziplinierend eine Kultur wirken kann, hat der Künstler bei einem Auslandsstudienjahr in Japan erlebt. Von der Akademie der bildenden Künste, wo er sich im künstlerischen Lehrfach auf Textil spezialisiert hatte, ging Meran 2016 an die elitäre Geda University in Tokio. Je länger ich in Japan war, desto stärker habe ich gesehen, wie konservativ diese Gesellschaft ist, wie viel Sexismus und Rassismus dort herrschen.

So gebe es für jede Handlung einen sozialen Rahmen, selbst für den Exzess. Der Künstler erzählt von Studententipps, die stets nur bis Mitternacht dauern dürfen. Um Viertel vor zwölf zuckten seine Mits Studenten aus und tanzten nackig vor ihren kichernden Kolleginnen. Im Anschluss wurde brav aufgeräumt und der Müll getrennt.

In seiner Schau „Stehvermögen“ in der Salzburger Galerie Haas & Gschwanter war Meran vergangenes Jahr selbst halbnackt zu sehen. Für das dort präsentierte

Performancevideo machte er auf einer mit Erdöl begossenen Kupferplatte Yogaübungen. Mit der Zeit bedeckte die schwarz glänzende Flüssigkeit seinen Körper.

„Das war ganz schön grauslich“, erzählt der 30-Jährige, den es bei der Erinnerung noch leicht vor Ekel schüttelt. Die öligen Asanas sollten darauf hinweisen, dass PVC-Matten zumeist aus dem fossilen Rohstoff produziert werden. Die Achtsamkeitsübungen finden also auf einer Umweltsünde statt.

„Humor und Ironie sind mir schon sehr wichtig“, sagt Meran, dessen Kunst nie mit erhobenem Zeigefinger daherkommt. Witzig sehen auch die Skulpturen auf dem Atelierboden aus, für die er Yogamatten in Beton eingegossen hat. Der Kontrast zwischen den harten, schweren Klötzen und den pastellfarbenen Weichteilen erzeugt einen komischen Effekt.

Für seinen Lebensunterhalt jobbt der Künstler unter anderem für das Magazin *C/O Vienna*. Die aktuelle Ausgabe enthält ein Interview, das er in seiner Heimatgemeinde Kirchdorf an der Krems mit einer Nonne geführt hat. Nicht nur das offene Gespräch überrascht, sondern auch die Fotos, aus denen viel Sensibilität für sein Gegenüber und dessen klösterliches Umfeld spricht.

Das Foto eines weißen Autos, das an der schwarz gestrichenen Wand hängt, wurde ebenfalls in Oberösterreich geschossen. Irgendwas ist dabei eigenartig. In seiner Serie „Cars without Wheels“ hat Meran den Wagen die Reifen wegretuschiert. Dadurch sehen sie aus, als würden sie schweben. Noch unbehaglicher fiel seine Bildreihe „Houses without Windows“ aus, die scheußlicher Provinzarchitektur ein Quäntchen Horror verleiht.

Ich widme mich Themen, die ich authentisch behandeln kann“, sagt der nebenberufliche Zeichenlehrer über seine Herangehensweise. Warum macht der Mensch schon seit der Steinzeit Kunst? Diese Frage trieb Meran gegen Ende seines Studiums so um, dass er sich in eine Abschlussarbeit über das Neolithikum stürzte.

Wie werden kommende Generationen Funde von heute deuten? 2018 hat Meran eine Praxis gestartet, die er „Zukunftsarchäologie“ nennt. Dafür klatete er am Schwarzenbergplatz Krimskrams auf und goss diesen in Gips ab. Als weiße Formen wirken eine Bürgerschachtel oder eine kaputte Wäschekleine plötzliche wie zivilisatorisch wertvolle Dinge.



In Gips hat David Meran Teppichstücke eingegossen (oben); für das „Open Studio“ arrangierte Kleinobjekte, darüber das Editionsbandtuch; (Fitness-)Skulpturen aus Yogamatten und Beton (unten)

PRESSE

KUNSTMAGAZIN
PARNASS



STUDIO DIARY - DAVID MERAN

07.05.20

STUDIO DIARY KUNSTGENUSS VON ZU HAUSE DAVID MERAN PORTRÄT

Trotz Shut Down – Kunst wird produziert, ob in den städtischen Ateliers oder auf dem Land, wohin einige der Künstlerinnen und Künstler sich zurückgezogen haben. Auch David Meran, 1991 in Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich geboren, arbeitet derzeit im Grünen. Uns schickt er nicht nur Einblicke in sein Refugium und Auszüge aus seinem Werkkatalog, sondern auch ein paar persönliche Zeilen.

ONART KUNST&KLIMA KUNSTMARKT ONVIEW TERMINE ABO&SHOP ARCHIV ARTLIFE CLUB



David Meran in seiner Ausstellung STEHRVERMÖGEN, 2020, Foto: Denise Tassun, Courtesy Galerie HAAS & GSCHWANDTNER

» Ja, auch ich habe meine Bücher nach Farbe geordnet ... «

David Meran

„Ja, auch ich habe meine Bücher nach Farbe geordnet, die Sockenlade ausgemistet, Kuchen gebacken und Fenster geputzt – obwohl ich mir zu Beginn der Quarantäne schwor, in keinen Selbstoptimierungswahn oder Biedermeliereske Zustände zu verfallen. Die anders gelebte Zeit in Isolation kam nach künstlerisch sehr intensiven Monaten nicht ungelegen: Ich eröffnete meine Einzelausstellung „STEHRVERMÖGEN“ bei Haas & Gschwandtner in Salzburg. Auf rund 200 Quadratmetern zeigte ich die Installation „Three empty Sandbags“ mit etwa 1,3 Tonnen Sand und viele weitere skulpturale Arbeiten und Videos.“

In der Ausstellung widmete ich mich der Fitnessindustrie und Optimierung auf körperlicher und mentaler Ebene: Wie wird mit defizitären Zuständen und Gefühlswelten einer Gesellschaft in neoliberaler Strukturen gespielt und umgegangen?

» Wie wird mit defizitären Zuständen und Gefühlswelten einer Gesellschaft in neoliberaler Strukturen gespielt und umgegangen? «

David Meran

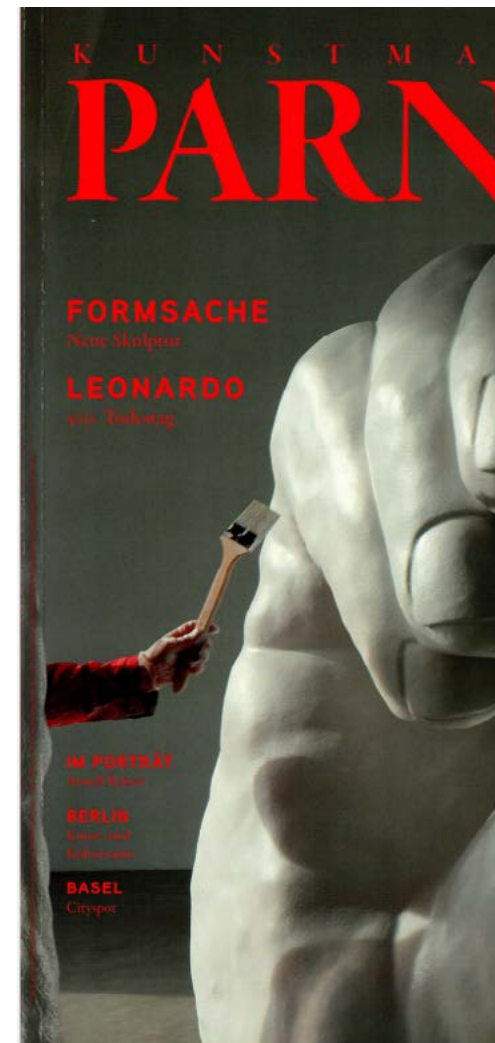
Ich untersuchte diverse Objekte wie Yogamatten, Proteinshakes und Boxsäcke auf Form und Funktion und setzte sie in neue künstlerische Zusammenhänge und Materialkontexte; eine Auslotung und Infragestellung von Design- und Kunstobjekten.

Paranass - Kunstmagazin

“Studio Visits” 2020

<https://www.parnass.at/news/studio-diary-david-meran>

Print 4/2019



FORMSACHE

Neue Skulptur

LEONARDO

von Todessang

IM PORTRÄT

David Meran

BERLIN

Neue und Bekannte

BASEL

Cityspot

GALERIE HAAS & GSCHWANDTNER

Unter dem neuen Namen „Galerie HAAS & GSCHWANDTNER“ widmet sich die ehemalige „Galerie 2CforArt“ in Salzburg fortan schwerpunktmäßig ausgewählter zeitgenössischer Kunst. So soll auch jüngere künstlerische Produktion vermehrt in den Fokus rücken. Ins Jahr 2020 startet man mit einer Einzelausstellung des 1991 in Oberösterreich geborenen David Meran. Die Arbeit des in Wien lebenden Künstlers erforscht die Fragilität, die Gespanntheit, die Balance, den Widerspruch von sozialen Übereinkünften. Gesellschaftliche Codes übersetzt der Künstler in Skulpturen aus unkonventionellen Materialien. Die aktuelle Schau „Stehtvermögen“ widmet sich dem Fitnesskult, scheint doch körperliche und kommerzielle Optimierung für den Künstler aktuell omnipräsent: „Fitness ist fast schon religiös. Wir alle leben in dem Glauben, dass wir alles erreichen können, solange wir nur fit, aktiv und gesund sind. Das ist ein neoliberales Gedankengut, ein politisches und wirtschaftliches Konzept, das mit defizitären Zuständen des Menschen spielt“, erklärt David Meran. Der nun Yogamatten, Handtücher, Springseile und einen Boxsack zu Kunstwerken umschreibt, indem er sie in neue Materialkontexte überführt.

David Meran – Stehtvermögen
GALERIE HAAS & GSCHWANDTNER
24. Januar bis 21. März 2020



DAVID MERAN
© by the artist, Foto: Anna Breit



Daniel Kalt,
Chefredakteur

In den Genuss einer eher entbehrlichen Premiere (man ist ja nicht völlig uneitel) kam ich vergangene Woche: So wurde ich nämlich zum ersten Mal gefragt, wann ich denn in Pension gehen werde. Nun hat der Antritt des wohlverdienten Ruhestands usw. zwar für viele etwas Tröstliches, bis auf Weiteres (sagen wir: die nächsten 25 Jahre) setze ich mich aber noch nicht mit ihm als einer greifbaren oder auch nur realistischen Option auseinander. Ich hätte ja nun gleich erschreckt zum Friseur laufen können für eine Gesichtsbedampfung und -massage oder eine Haarfarbenkorrektur, bloß: Der Pensionsfragerich war gerade im Begriff, mir die Haare zu schneiden (ein Marketingtrick?). Je nun. Tatsächlich in den Ruhestand verabschiedete sich zuletzt bei den Haute-Couture-Defilees in Paris Jean Paul Gaultier: Man kann nicht bis in alle Ewigkeit als „Enfant terrible“ firmieren, das sah Monsieur Gaultier ein und sagte mit 67 Jahren (aber nach 50 Jahren als Teil der Modebranche, chapeau!) Adieu zur Mode. Einen Couture-Nachbericht lesen Sie in dieser Ausgabe ebenso wie Anna Burghards Ausführungen über die Küche von Alberto Gippioni mit Überraschungseffekten à la Schneckenfleisch (siehe oben, Premiere) und Pistenfachgesimpel aus Cortina mit Kristian Ghedina. ✕



Bild der Woche

Überlegenswerte Dekoration für Yogastudios mit künstlerisch gebildeter Klientel: Als solche würden sich die Skulpturen eignen, die David Meran in seiner aktuellen Einzelausstellung „Stehvermögen“ in Salzburg zeigt. Er reflektiert über Codes und Konventionen der Fitnessindustrie. Bis 21. 3. in der Galerie Haas & Gschwandtner.



Kesse Sohle

Sneakerfans können sich schon einmal den 19. Februar im Kalender mit der Highlighter-Farbe ihres Vertrauens einringeln: Dann nämlich lanciert die allseits geschätzte Sportswearbrand Axel Arigato ihren Marathon-Runner in neuen Farbkombinationen.

Im Netz

In Düsseldorf wird die Ausstellung „Untold Stories“ von Peter Lindbergh gezeigt. Bis kurz vor seinem Tod im Vorjahr bereitete der Modefotograf diese vor. Eindrücke zeigen wir online.

DiePresse.com lifestyle
Facebook.com diepresse.schaufenster
Instagram: #diepresse.schaufenster



Presse - Schaufenster

14. Februar 2020 und
3. September 2021



FREITAG, 26. JUNI 2020

Im Kunstraum ist Nähe erlaubt und Berührung erwünscht

CLEMENS PANAGL

SALZBURG. Sanft, aber unerbittlich macht die Stimme aus dem Lautsprecher ihre Ansagen: „Gehen Sie weiter. Bleiben Sie nicht stehen!“ Also befolgt der Besucher die Sicherheitsvorschriften, die in den vergangenen Monaten ohnehin zu Alltagsbegleitern geworden sind: Nur einzeln darf der Raum betreten werden. Und an einem Tisch gleich beim Eingang steht ein Spender mit lila Einweg-Handschuhen, die übergestreift werden müssen. „Bitte machen Sie das. Es ist wichtig!“, mahnt die Stimme, bevor man sich eine Ausrede überlegen könnte. Dafür erlaubt sie wiederum etwas, was in Galerien sonst nicht nur aus Gründen der Infektionsvorbeugung streng verboten ist. Alles, was im Kunstraum Periscope zu sehen ist, dürfen die behandschuhten Besucher auch berühren. „If you like you can touch“ heißt das Projekt von David Meran und Hannes Egger.

Das Thema ihrer ersten gemeinsamen Installation habe sich freilich aus der Aktualität ergeben, erzählen die Künstler. Beide hatten sich unabhängig für das Periscope-Jahresprogramm



David Meran und Hannes Egger.

beworben. Weil es in ihren Arbeitsweisen Schnittmengen gibt, wurden sie von der Initiative zum gemeinsamen Projekt eingeladen. „Dann kam Corona“, erzählt Hannes Egger. Als es schließlich möglich geworden sei, mit der Arbeit zu beginnen, „kamen wir auch aus den eigenen Erfahrungen der vergangenen Monate schnell auf das Thema Nähe und Abstand“, ergänzt David Meran.

Angeleitet von der weiblichen Stimme kann sich das Publikum

im Kunstraum Periscope nun einzeln auf eine 15-minütige Entdeckungsreise machen – zu den Objekten von David Meran, die mit der Frage nach dem materiellen Wert von Kunst und nach der Vergänglichkeit spielen, aber auch zu sich selbst. Denn der von Egger gestaltete Audioguide samt esoterisch hinterlegter Sphärenmusik spielt gewitzt mit der Aura eines Meditations-Workshops. Eine intime Situation? Nur scheinbar: Wie und ob sich Besucher auf die Anleitung zum Berühren einlassen, können andere von der Straße aus sehen. Der Kunstraum hat ein Schaufenster. „Der Besucher wird zum Performer“, sagt Meran.

Bei seinen Objekten ist die Hand das zentrale Motiv. Handschuh-Abgüsse baumeln von der Decke, einer liegt auf einer Art Labortisch. Und eine weiße Wand soll im Lauf der Zeit immer mehr blaue Hand(schuh)-Abdrücke von Besuchern bekommen, die sich auf die sanfte Stimme einlassen. „Tun sie es. Es ist wirklich wichtig“, mahnt sie gleich noch einmal.

Ausstellung: „If You Like You Can Touch“, Periscope, bis 18. Juli.



vernissage - Kunstmagazin
Nr. 353

DAVID
MERAN

© 2023